

Wildbader Chronik

Amtsblatt
für die Stadt Wildbad.

Erscheint **Dienstags, Donnerstags und Samstags.**
Bestellpreis vierteljährlich 1 Mt. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Boten im Orts- u. Nachbarortsverkehr vierteljährlich 1 Mt. 15 Pfg.; außerhalb desselben 1 Mt. 20 Pfg.; hiezu 15 Pfg. Bestellgeld.



Anzeiger
für Wildbad u. Umgebung.

Die **Einrückungsgebühr**
beträgt für die einpaltige Zeile oder deren Raum 8 Pfg. auswärtig 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen den Tag zuvor aufgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Hierzu: **Illustriertes Sonntagsblatt** und während der Saison: **Amthliche Fremdenliste.**

Nr. 18.

Dienstag, den 13. Februar 1906.

42. Jahrgang.

Kundschau.

— Gestorben: 10. Febr. zu Stuttgart kais. Rentmeister a. D. Ferd. Maier, 76 J. a.; — 11 Febr. zu Söflingen Kommerzienrat Alb. Deschler, Teilh. der Fa. Steiger u. Deschler, mechan. Baumwollweberei.

Stuttgart, 9. Febr. In der Kammer der Abgeordneten erklärte heute bei der Besprechung einer Anfrage des Zentrums über die Einkommenssteuereinschätzung des vorigen Jahres Finanzminister Dr. v. Zeyer, die Steuerreform habe für 17 Bezirke des Landes eine erhebliche Entlastung gebracht und zwar seien das gerade ärmeren ländliche Bezirke gewesen. Trotzdem habe der Ertrag der Einkommensteuer den Etatsansatz um eineinhalb Millionen Mark überschritten.

Stuttgart. Vom Rektorat des Katharinenstifts war bekanntlich der Antrag auf Durcharbeitungszeit in dieser Lehranstalt (resp. in den höheren Mädchenmittelschulen Stuttgarts) gestellt worden. Nachdem die Frage die bürgerl. Kollegien beschäftigt hatte, gelangte sie vor die Kultministerialabteilung für das höhere Schulwesen und das Kultministerium. Die Durcharbeitungszeit ist jetzt genehmigt, probeweise für das nächste Sommersemester mit der Bestimmung, daß der Unterricht von halb 8 bis 12 Uhr zu dauern hat, also nicht bis 12 $\frac{1}{2}$ Uhr ausgedehnt werden darf, damit die Hausordnung in den Familien nicht gestört würde. Vermehrte Hausaufgaben sind unzulässig. Ueber die Erfahrungen mit dieser neuen Ordnung (ohne Nachmittagsunterricht) ist eingehend zu berichten. Sie betrifft das Katharinenstift, D. gastst. und die höhere Mädchenschule Cannstatt.

Calw, 8. Febr. Durch Beschluß der Kreisregierung ist nunmehr die Wahl des früheren Güterbeförderers Friedrich Bauer sen. in den Gemeinderat bestätigt worden. Bekanntlich fielen bei der Wahl auf Bauer sen. 8 und auf „Güterbeförderer Bauer“ 211 Stimmen. Die Wahlkommission erklärte aber trotz der ungenauen Bezeichnung Bauer sen. als gewählt, während das Oberamt den jetzigen Güterbeförderer Bauer jun. als gewählt betrachtete. Ein großer Teil der Wählerschaft richtete daraufhin eine Eingabe an die Kreisregierung mit der Bitte um Bestätigung der Wahl von Bauer sen., da nach allgemeiner Ansicht bei der Aufstellung der Kandidaten nur Bauer sen. gemeint gewesen sei. Diesem Ersuchen hat nun die Kreisregierung stattgegeben.

Calw, 9. Febr. Die bürgerl. Kollegien in Calw haben gestern beschlossen, die kathol. Konfessionsschule vom 1. April d. J. ab auf den Etat der Stadtpflege zu übernehmen. Hiedurch ist zwischen den beiden Konfessionen der Friede wieder hergestellt.

Salmbach, 7. Febr. Gestern mußte hier die Schule geschlossen werden, da infolge einer Masernepidemie mehr als die Hälfte der Schüler krank ist.

Kottweil, 9. Febr. Freiherr Oskar von Münch von Hohenmähringen verheiratete sich vor einigen Wochen mit der Tochter eines Ziegeleibesitzers in Berlin. Damals zirkulierte hier der Wit, von Münch heirate nur, weil unter

den vielen von ihm in den letzten Jahren geführten Prozessen noch kein Ehescheidungsprozeß gewesen sei. Und richtig: Auf der Hochzeitsreise, wie man hört, in Nizza, verließ Freiherr von Münch seine junge Frau und seit einigen Tagen ist bereits ein Ehescheidungsprozeß desselben beim hiesigen Landgericht anhängig.

Friedrichshafen 12. Febr. Graf Zepelin, soll wie man hört, einen dritten Ballon zu bauen beabsichtigen.

Strasbourg, 8. Febr. Die gestern hier stattgehabte siebente Tagung des Vereins von Holzinteressenten Deutschlands nahm nach einem Referat des Reichs- u. Landtagsabg. W. Beumer Düsseldorf, des Generalsekretärs des Zentralverbandes von Vereinen deutscher Holzinteressenten, über das Holzgewerbe im Westen und die Staffeltorifgefahr einstimmig nachfolgende Resolution an: Die Einführung von Holzstaffeltarifen läßt den Interessen des Waldbesitzes, der Forstwirtschaft, wie des Holzgewerbes und der darin beschäftigten zahlreichen Arbeiter Südwestdeutschlands so sehr zuwider, daß wir gegen sie umso mehr entschiedenen Einspruch erheben, als diese Tarife nur in geringem Maße den deutschen Waldbesitzern des Ostens, hauptsächlich aber den Hölzern russischer Herkunft, zugute kommen würden.

Pforzheim, 10. Febr. Die Garantiezeichner für das im Juli v. J. hier abgehaltene Verbandschießen werden mit 33 Prozent des Garantiefonds zur Deckung des 37000 Mark betragenden Defizits herangezogen. Die Hauptursache desselben liegt im Bauaufwand von 77000 Mark für die Erweiterung der Schießhalle und der Schießanlagen.

Vom badischen Schwarzwald. Neben dem sich immer mehr verbreitenden Schneeschuhport wird auf unseren Höhen seit einiger Zeit auch dem Rodelsport gehuldigt. Jetzt sieht man da und dort in Städten und Dörfern des Schwarzwalds außer Mädchen und Knaben auch Männer und Frauen rodeln. Die Großen benutzen dazu meistens Davoser Schlitten. In Triberg gedenkt man für den nächsten Winter eine Rodelbahn zu schaffen, die Wintergäste aus den Städten anlocken soll. Schonach und Triberg will eine Wintersportvereinigung bilden.

Die badischen Bahnhofswirte hatten sich kürzlich vereinbart, daß die Reisenden Tassen und Gläser gegen Hinterlegung von 10 Pfg. mitnehmen und an einer anderen Bahnhofswirtschaft wieder abgeben könnten. Man hatte jedoch schlechte Erfahrungen damit gemacht. Die Geschirre wurden beschädigt und unreinlich behandelt. Deshalb wird die Einrichtung geändert. Jeder kann sein Glas oder seine Tasse für den billigen Preis von 10 Pfg. behalten.

Berlin, 8. Febr. Rosa, das nette Hausmädchen, hatte sich in der kurzen Zeit ihres Dienstes bereits das volle Vertrauen der neuen Herrschaft erworben, als eines Tages ein Herr erschien und sich nach dem neuen Mädchen erkundigte und natürlich die beste Auskunft erhielt. Wer beschreibt nun den Schreck der Hausfrau, als am anderen Tag zwei Herren

erschienen und sofort dem Mädchen, das ihnen die Salortüre geöffnet hatte, zuzurufen: „Perücke runter!“ Und was ereignete sich nun? Die schöne blonde Rosa präsentierte sich als ein Mann mit kurzen Haaren, der nach den Angaben der beiden Kriminalbeamten gesucht wurde und noch was auf dem Kerbholz hat. Es war nicht der erste Versuch des geriebenen Gauners, sich als Hausmädchen zu vermiethen, die Herrschaften zu bestehlen, und plötzlich auf Nimmerwiedersehen zu verschwinden. Diesmal war es ihm nicht gelungen, die Polizei war früher aufgestanden.

Berlin, 9. Febr. Im Zirkus Schumann in Berlin wurde gestern abend ein Zweikampf zwischen dem Japaner Ibaşi und dem amerikanischen Boxer und Ringkämpfer Fritz Simon ausgefochten. Der Amerikaner, der den Japaner gefordert hatte, mußte sich lt. „M. S. N.“ nach 2 Minuten für besiegt erklären. Der Japaner hatte, während beide am Boden lagen, aus der Jacke des Amerikaners eine Kravatte gemacht womit er ihm den Hals zuschnürte.

Bei dem Festmahl des „Deutschen Landwirtschaftsrats“ in Berlin hielt der Reichskanzler Bülow eine Ansprache. Er betonte seine Kameradschaft mit der Landwirtschaft und besprach den eben durchlebten Sturm, die Fleischteuerung. Er dankte für die Anerkennung seiner Haltung in dieser Frage, womit er nicht nur der Landwirtschaft, sondern auch dem Lande gedient zu haben glaube. An Tadel habe es nicht gefehlt von allen Seiten. Aber wer empfindsame Nerven habe, der tauge nicht zum Minister. Es habe auf ihn und auf Poddbielski Anträge geregnet, von wem letzterem er hoffe, daß sein praktischer Blick und sein Organisationstalent der Landwirtschaft noch lange an verantwortlicher Stelle erhalten bleiben werde. (Bravo!) Die Angriffe dürften ihn aber nicht von der Pflicht abbringen, die ländlichen Verhältnisse zu bessern. Besonders habe die Fleischnot sich in verschiedenen Gegenden drückend fühlbar gemacht und mache sich zum Teil noch fühlbar. Allein es sei unmöglich, solchen wirtschaftlichen Konjunkturen durch schnelle Maßnahmen zu begegnen. Das gepriesene Heilmittel, die Doffnung der Grenzen, schließe Gefahren ein. Soweit die Vieheinfuhr ohne die Gefahr der Seuchen-Einschleppung möglich sei, sei sie zugelassen und könne sie zugelassen werden. Versagen wir aber dem Viehbestand den nötigen veterinär-polizeilichen Schutz, so setzen wir auch die Konsumenten einer schweren Gefahr aus. Die wirkliche Fleischnot wäre die unausbleibliche Folge. Dies hieße den Teufel durch Belzebus austreiben. Deshalb müssen wir bestrebt sein, uns vom Auslande unabhängig zu machen, um den Viehbestand möglichst zu heben. Wir schützen die Bauern, nicht die Großgrundbesitzer. Er betrachte die Kräftigung des Bauernstandes als vornehmste Pflicht der Regierung, auch aus sozialpolitischen Gründen. Die Sozialdemokratie kämpft mit Vorliebe gegen den Bauernstand und will den Bauern gewinnen, indem sie ihn überzeugt, daß er als Besitzer keine Zukunft habe. Zunächst will die Sozialdemokratie den Besitz des Bauernstandes zertrümmern; dann kann der Bauer

die Ehre haben, sich der Sozialdemokratie anzuschließen, um im „roten Meere“ zu erlaufen. Umsomehr haben die Regierungen und der Reichskanzler die Pflicht, den Bauernstand als eines der festesten Fundamente des monarchischen Staats zu schützen und zu sichern. Dieser Pflicht werde er genügen, so lange er an leitender Stelle stehe. „Hiezu erbitte ich die Unterstützung aller bürgerl. Parteien. Solange der deutsche Bauer auf seiner Scholle ein erträgliches Dasein hat, wird die Sozialdemokratie nicht herrschen zwischen der Ostsee und den Alpen.“ Der Reichskanzler schloß mit einem Hoch auf die deutsche Landwirtschaft und den Landwirtschaftsrat.

Wien, 10. Febr. Wie die Wiener wirtschaftliche Korrespondenz meldet, steht Baron Heinrich Königswarter, der Sohn des im Jahre 1893 verstorbenen Barons Moriz Königswarter und Universalerbe des 60 Millionen betragenden Vermögens seines Vaters, vor dem vollständigen Ruin. Einen Teil seines Vermögens hat der Baron im Spiel verloren, außerdem hat er große Kennverluste erlitten. Mehrere Banken versuchten eine Sanierung herbeizuführen. Es gelang aber nicht, weil der Baron sich völlig in den Händen von Wucherern befindet. Auf die Gemälde-Galerie ließ die Mutter des Barons Beschlagnahme legen, weil durch den Bankerott ihres Sohnes ihre Rente gefährdet ist.

— In London starb im hohen Alter von 92 Jahren Lord Masham, der als Erfinder auf dem Gebiete des Maschinenwesens der Welt wichtige Erfindungen geschenkt und sich selbst ein gewaltiges Vermögen erworben hat. Lord Masham, oder wie er vorher hieß, Lister, hat im Verlaufe seines Lebens nicht weniger als 170 Patente aufgenommen und für Versuche nach eigener Schätzung 12 Millionen Mark verbraucht. Im Alter von 28 Jahren erfand er eine Wollkamm-Maschine, die die ganze Industrie umgestaltete und ihm ein Vermögen einbrachte. Lister versuchte nun, eine Maschine zu konstruieren, die sich zur Ausnutzung der Seidenabfälle verwenden ließ. Er verwendete 300 000 Pfd. St. auf die Versuche und erfand schließlich die Kunst, Seidenabfälle in Blüch zu verwandeln. Diese Maschine, durch deren Erfindung eine große Industrie im Norden Englands entstand, brachte Lord Masham ein neues Vermögen ein. Seine bekannteste Erfindung aber ist wohl die der Bremse mit komprimierter Luft für Eisenbahnen. Im Jahre 1891 wurde Lister Peer und nahm den Namen der Stadt in Yorkshire an, die ihm zum großen Teile gehörte. Die von Lord Masham im Maningham (bei Bradford) gebauten Seiden- und Sammetfabriken gehören zu den größten Englands. Die Bodenfläche der Fabriken ist 18 Morgen groß und ihr Bau kostete eine halbe Million Pfd. St.

— Die Heirat König Alfons kann, wie die Blätter berichten, zum großen Teil als das Werk der früheren Kaiserin Eugenie von Frankreich betrachtet werden, die die Taufpatin der Prinzessin ist und die Heirat dadurch möglich gemacht hat, daß sie ihr eine hohe Jahresrente ausgesetzt und sie als ihre einstmalige Haupterbin erklärt hat. Die Kaiserin hat dem König Alfons XIII. eine besondere Aufmerksamkeit erwiesen, indem sie ihm die Abzeichen des Ordens vom goldenen Vliese überreichen ließ, die der Kaiser Napoleon I. und dessen Bruder, der König von Holland, Ludwig Bonaparte zu ihren Lebzeiten trugen. (Es mag daran erinnert werden, daß die Kaiserin einen Teil ihrer Jugend am Hofe von Madrid verlebte, wo ihre Mutter, die Gräfin von Montijo, Oberhofmeisterin der Königin Isabella, der Großmutter des Königs Alfons, war). Unter den Vorfahren der Prinzessin Ena ist ein deutscher Pastor. Der Oheim der Prinzessin Ena, Prinz Alexander von Battenberg, war der bekannte erste Bulgarenfürst.

Madrid, 8. Febr. Infolge starken Schneefalls, der im nördlichen Spanien eingetreten ist, ist der Eisenbahnverkehr nach Frankreich unterbrochen.

— Wie „Daily Telegraph“ aus Tokio meldet, soll in Verbindung mit der Bewegung für das Frauenstimmrecht im japanischen Par-

lament ein Gesetzesentwurf eingebracht werden, nach dem den Frauen gestattet wird, Mitglieder politischer Parteien zu sein.

— Ueber die Hungersnot in Japan berichten die Chicago Daily News, daß die ganze japanische Nation durch Verunglücken der Reisernte in große Not geraten sei. Die Hungersnot habe ihren Höhepunkt in den nördlichen Provinzen Iwate, Mijagi und Fufuschima erreicht. Die Provinz Mijagi hat etwa 900 000 Einwohner von denen ein Drittel, wie eine Untersuchungskommission meldete, wegen Mangels an Lebensmitteln „dem Tod verfallen“ ist. In der Provinz Fufuschima, deren Bevölkerung eine Million erreicht, verunglückte die Reisernte auf 65 % der bebauten Fläche vollständig. 30 000 Menschen sind in dieser Provinz ganz und gar auf Hilfe von auswärts angewiesen. Die Bevölkerung im Norden Japans lebt augenblicklich zum großen Teil von Pflanzenwurzeln, Baumrinde und wilden Nüssen und die Regierung hat befohlen, daß den Hungernden sämtliche Wälder zum Suchen dieser Nahrungsmittel geöffnet werden sollen. In einigen Bezirken hat man ein eigenartiges Lebensmittel hergestellt. Es besteht aus einer Pressung von 75 % Stroh und 25 % ausländischem Reis. Die Schulen sind geschlossen worden, damit die Kinder den Eltern bei dem Suchen nach Nahrungsmitteln helfen können. Die Regierung versucht, durch Wegearbeiten und öffentliche Bauten der Bevölkerung Geld zum Ankauf von ausländischem Reis zukommen zu lassen. Man sieht mit größter Sorge dem Frühjahr entgegen, wo der Farmer seine ganze Zeit für den Reissbau nötig hat und auf andere Arbeiten verzichten muß.

Algeciras, 12. Febr. (Marokko-Konferenz.) Wie schon angedeutet, treten die wahren Schwierigkeiten erst jetzt hervor, und zwar dermaßen, daß die Dinge zur Zeit an einem toten Punkt angelangt scheinen. Es hat sich herausgestellt, daß die französischen Monopolisierungsbestrebungen sich nicht allein auf die politische, sondern auch auf die wirtschaftliche Zukunft Marokkos erstrecken. Die Franzosen machen kein Hehl daraus, daß sie auch wirtschaftlich keinen Einfluß neben dem ihren dulden wollen. Die Schwierigkeit für Deutschland wird dadurch erhöht, daß der englische Delegierte auf Grund des englisch-französischen Abkommens bedingungslos auf Seiten der Franzosen steht. Es ist nicht zu erwarten, daß die gegenwärtige Krisis von einem Tag auf den andern gelöst werden kann, doch ist die Stimmung unter den Delegierten nicht eine derartige, daß das Scheitern der Verhandlungen unmittelbar zu befürchten wäre.

Durban (Natal), 10. Febr. Der Kaffernaufstand greift um sich und nordwärts nach Pietermaritzburg über. Das Zululand befindet sich tatsächlich in offenem Aufruhr. Die Denzulus rufen durch Sendboten überall die Stämme zur Verjagung der Weißen auf. Angeblich befinden sich schon 80 000 Schwarze auf dem Kriegspfade. Es sind Verstärkungen von Maritzburg nach Richmond und ebenso aus Transvaal nach Mittelnatal telegraphisch herbeifohlen. Die Garnisonen in Natal sind völlig ungenügend. Ein Umsichgreifen des Aufstandes nach der Kapkolonie wird gleichfalls befürchtet. Die Lage ist doppelt kritisch angesichts der Gährung in Transvaal.

Unterhaltendes.

Im Banne der Pflicht.

Erzählung von A. L. Lindner.

40) (Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

„Aber äußere Umstände können befördern und unterstützen. O wenn Sie wüßten, welch Leben ich seit meinem Wegzuge von Schwarzenstein geführt habe! Ich will Ihnen nur eins sagen: Die unterste Hölle kann nicht so voll von raffinierten Qualen sein, wie eine unglückliche Ehe. Die letzten Monate, als die Krankheit meinen Mann völlig hilflos machte und ihm Zeit ließ, mich zu peinigen wie es ihm einfiel, habe ich mir täglich den Tod gewünscht. Je mehr er litt, um so unentsamer

wurde er. Er konnte es mir, glaube ich, nicht vergeben, daß ich in dem Leben bleiben durfte, aus dem er selbst so widerwillig schied, daher wollte er es mir so schwer wie möglich machen. Schließlich kam es so weit, daß ich selbst mein Kind nicht hätte lieben können, wenn es seine Züge getragen hätte. Ist es ein Wunder, wenn ich das verbitterte, oberflächliche Geschöpf wurde, als das ich hierher zurückkam? Können Sie es mir verdenken, wenn ich in unaufhörlichen Zerstreungen mein Unglück zu vergessen suchte? Ich bedachte ja nicht, daß es dazu noch andere Mittel gäbe. — Dann kam ich nach Braunsdorf, und es schien mir wie eine andere Welt. Ich sah Sie und die Ihren, und es kam mir das Verständnis für den Geist, in dem Sie Ihre Prüfungen ertragen hatten, für die Geduld und Pflichttreue, mit der Sie Ihr Leben in den Dienst der Ihrigen gestellt. Wenn Sie wüßten, wie elend ich mir selbst vorkam, als ich Sie dort so behaglich unter Ihren Geschwistern sah, ein Bild der Zufriedenheit, während ich —“

„Gnädige Frau!“

„Nein, bitte lassen Sie mich ausreden. Dann lernte ich Ihre Geschwister kennen und fand in ihnen die gleichen Grundsätze und in allem mehr oder weniger Ihren Einfluß — können Sie es mir verargen, wenn ich meinem Kinde einen solchen Berater zu erhalten wünsche?“

„Sie überschätzen mich bei weitem. In meinen Schwestern war der gute Kern, der nur geringer Pflege zu seiner Entwicklung bedurfte. Meinen Bruder dagegen habe ich auch nicht halten können. Die Nachrichten über ihn lauten ja nicht ungünstig, aber was schließlich aus ihm werden mag, steht doch noch sehr dahin.“

„Sie taten jedenfalls für ihn, was Sie konnten. Mit einem reinen Gewissen läßt sich alles ertragen aber Selbstvorwürfe — das ist das Entsetzliche. Und ich muß mir sagen, daß ich durch meine unbedachte Heirat mein Unglück selbst heraufbeschworen hatte. Zuweilen kommt mir der Gedanke, als hätte ich gegen meinen Mann anders handeln können, als wären wir nicht so totunglücklich geworden, wenn ich es rechtzeitig verstanden hätte, ihn zu nehmen.“

„Ich erlaubte mir einmal, Ihnen das zu sagen“, warf Markus ein.

„Ja, ich weiß. Aber damals war es schon zu spät. Vielleicht hätte ich versuchen sollen, ihn zu heben, anstatt mich durch ihn herabziehen zu lassen, aber das hätte in der ersten Zeit geschehen müssen; später wäre alles Bemühen umsonst gewesen. Ich habe Jahre hindurch alle Schuld nur auf seiner Seite gesucht. Jetzt denke ich zuweilen, daß ich wohl auch hätte anders handeln können. Vor allen Dingen hätte ich ihn niemals heiraten müssen, das war sowohl ein Unrecht gegen ihn, als gegen mich selbst. Aber lassen wir — ich schweife von meinem Thema ab. Ich habe Ihre Antwort immer noch nicht: weshalb wollen Sie uns verlassen?“

Er stand vor ihr, die Arme auf die Lehne seines Sessels gestützt, und sah gedankenvoll auf sie herab. Es war diesen bittenden Augen gegenüber doch viel schwerer fest zu bleiben, als er sich gedacht hatte.

„Weshalb wollen Sie nicht Juttas Vormund bleiben?“ fragte die geliebte Stimme wieder. „Ich wüßte Niemand, zu dem ich auch nur annähernd so viel Vertrauen hätte.“

„Sie sind zu gütig, aber jeder andere gewissenhafte Mann könnte Sie ebenso gut beraten“, sagte Markus in verzweifeltem Bemühen ruhig zu bleiben.

„Das kann er nicht. Sie kannten meinen Mann und Sie kennen mich. Sie können beurteilen, was für Anlagen nach der guten und schlimmen Seite hin in Jutta schlummern. Sie können sie lehren, die Pflicht über alles zu stellen, können ihr Selbstlosigkeit und Liebe zur Arbeit einprägen. Gerade weil Jutta einmal reich sein wird, bedarf sie besonders guter Erziehung. Sie muß Wert und Unwert des Geldes kennen lernen, eine Erbin hat es nicht leicht im Leben.“

„Und ich, der selber arm war, sollte in



solchen Dingen den Lehrmeister spielen? Sie sind ja selbst diejenige, die in dem Stück Erfahrung hat," antwortete er mit halbem Lächeln.

"Ich sehe, wie es ist," sagte sie mit zitternder Stimme. "Sie wollen nur nicht. Und einen Fehler haben Sie auch, Markus. Sie sind unverföhlich. Ich weiß wann und wo ich gegen Sie gefehlt habe, aber habe ich nicht jahrelang dafür gebüßt? Können Sie denn nie vergeben?"

Er mußte sich jetzt sehr zusammennehmen, um ruhig zu bleiben, und trotz aller Mühe, die er sich gab, klang seine Stimme rauh, als er sagte: "Sie wissen nicht, was Sie reden und was Sie mir zumuten!" Er strich leicht über sein volles Haar.

Ein paar Silberfäden machen das Blut noch nicht kalt. Meinen Sie, daß ich es ertragen kann, hier wie ein Fremder aus- und einzugehen? Sie sind so liebenswürdig zu sagen, daß Ihnen meine Freundschaft etwas wert sei, es könnte aber doch die Zeit kommen, wo ein anderer — Sie verstehen mich. Nein Juliane, ich kann diese Vormundschaft nicht fortführen, erlassen sie es mir."

Ihre Tränen versiegt und ein wunderbares Lächeln umspielte ihre Lippen. Während ihr das Blut bis in die Stirne stieg, sagte sie langsam: "Wer sagte Ihnen denn, daß Sie als Fremder aus- und eingehen sollen?"

Nun das Wort heraus war, zitterte sie doch. Sie wußte wohl, was sie ihm gesagt hatte, und seine Antwort würde über ihr Leben entscheiden.

Er hatte verstanden und auch ihm strömte es heiß zum Herzen. Er wußte, daß seine Jugendsehnsucht sich verwirklichen sollte, daß er nur die Hand auszustrecken brauchte, das schöne bebende Weib dort sich für immer zu eigen zu machen, und trotzdem zögerte er noch.

Die kleine Jutta, die sich eine Zeitlang mit ihrem Schäschen amüsiert hatte, kam jetzt wieder herangetrüppelt. Sie hatte keine Ahnung, was da verhandelt wurde, und wie nahe sie selbst daran beteiligt war, aber sie sah die ernstesten Gesichter, und eine unklare Besorgnis, ob sie selbst am Ende gar unartig gewesen sein möchte, stieg in ihrem Herzen auf. Sie schmiegte sich an Dornburgs Knie, und mitten in den Kampf widerstreitender Gefühle hinein fragte das feine Stimmchen:

"Gut sein, Dunkel — lieb sein, nicht?"

Er legte zärtlich den Arm um das winzige Figürchen.

"Mein kleines Lamm," sagte er halb leuchtend, "wie schön könnte das Leben sein, wenn deine Mama nicht eine so reiche Frau wäre."

"Ist es nur das?" fragte Juliane leise. "Haben Sie weiter nichts gegen mich einzuwenden? Ich bin daraus nicht reich, Gott sei Dank. Kennen Sie nicht Herdingers Testament?"

"Juliane," rief Markus erschüttert, "das darf nicht sein. Dies Opfer kann ich nicht annehmen. Auf allen Komfort und alle Genüsse, an die sie sich in langen Jahren gewöhnten, wollten Sie meinetwegen verzichten?"

Das darf ich nicht dulden. Sie wissen wirklich nicht, was Sie damit tun."

Sie schüttelte den Kopf.

"Ich habe keine wirklich frohe Stunde gehabt, seitdem ich dies Haus betrat. Ich habe mich selbst beinahe darin verloren, fast an jede Stelle knüpft sich eine böse Erinnerung, und ich werde erst wahrhaft zufrieden sein, wenn ich es verlassen kann. Soll das Geld, das mir bisher niemals Glück gebracht hat, mich auch künftig darum betrügen?"

Klein-Jutta hatte in der nächsten halben Stunde Veranlassung genug, sich zu wundern. Es war auch wirklich sehr sonderbar, und nie hatte sie etwas ähnliches gesehen. Der große Dunkel hielt die Mama im Arm, und sie lachte glücklich dazu, obgleich ihr die Tränen über das Gesicht liefen.

"Im Frühling haben wir den Anschluß an das Glück verpaßt," sagte Markus, "wollen wir es dafür mit dem Altweibersommer versuchen?"

"O, den habe ich immer besonders geliebt, dann ist die Lust so rein und klar, nie hat man Gewitter zu befürchten und wenn die Tage auch schon kürzer geworden sind, so sind sie dafür um so farbenreicher."

Einen Augenblick schwiegen sie, dann richtete Juliane den Kopf von seiner Brust auf und sagte schallhaft: "Aber Liebster, ich habe ja noch immer nicht gehört, wie es mit der Vormundschaft werden soll. Eine kurze, bündige Antwort scheint dir schwer zu werden."

Er lachte.

"O, ich bin zu allem, was Jutta anlangt, bereit, unter der Bedingung, daß ich nun auch die Mutter bevormunden darf!"

Aber sie war schon wieder ernst geworden.

"Ich wünsche mir nichts Besseres. Ich bin zu lange mir selbst überlassen gewesen, und du wirst oft Gelegenheit haben, dein Amt auszuüben, aber ich fühle trotzdem, es ist noch nicht zu spät." Ende.

Vermischtes.

(Reinigen von Goldrahmen.) Beim Reinigen vergoldeter Rahmen muß man äußerste vorsichtig verfahren, weil das Gold nur sehr dünn aufgetragen ist und leicht abgerieben wird. Wenn Fliegenschmutz oder sonstige Unreinigkeiten eine Reinigung durchaus erforderlich machen, so bediene man sich einer Mischung von 10 Gramm Salmiakgeist und 40 Gramm Seifenspiritus, tauche Watte in diese Flüssigkeit und reibe damit nur ganz leicht die Vergoldung, bis dieselbe rein erscheint.

(Eigenartige Gerichtsvollziehergeschichten.) Vor der achten Kammer des Pariser Zuchtpolizeigerichtes hatten sich neulich drei Angestellte eines Gerichtsvollziehers des Vorortes Charenton wegen — Diebstahls zu verantworten. Diese Musterbeamten hatten nämlich bei einer Pfändung einige wertvolle Kunstgegenstände mitgehen heißen. Einer der Angeklagten erklärte schlussend, sein Kollege habe ihm gesagt, das sei einmal bei den Gerichtsvollziehern so Mode, er solle sich nur nicht

genieren. Der Gerichtshof wollte aber diese Mode nicht anerkennen, sondern verurteilte alle Angeklagten zu je zwei Jahren Gefängnis, ließ ihnen aber die Wohlthat des Strafausschubgesetzes zu teil werden. Der Gerichtsvollzieher selbst wurde sowohl für den Schadenerfolg an den Bestohlenen, als für die Kosten des Verfahrens verantwortlich erklärt. Das wird ihm jedenfalls die Lehre geben, in Zukunft seine Mitarbeiter etwas sorgfältiger auszuwählen.

(Der letzte Wunsch.) Gerichtspräsident zu dem eben zum Tode Verurteilten: "Sie haben noch das gesetzliche Recht, einen letzten Wunsch auszusprechen. Ist es irgend angängig, wird er Ihnen erfüllt werden." Delinquent (Friseur): "Ich möchte gern noch einmal den Herrn Staatsanwalt rasieren!"

(Feuerversicherung.) Die Gothaer Feuerversicherungsbank auf Gegenseitigkeit, die im Jahr 1821 errichtet wurde, hat mit dem Jahre 1905 Fünfundachtzig Jahre ihrer gemeinnützigen Tätigkeit vollendet. Im Jahre 1905 waren für 6193013100 Mk. (gegen das Vorjahr mehr 109813000 Mk.) Versicherungen in Kraft. Die Prämieinnahme betrug im Jahr 1905: Mk. 20282511.20 Pf. (gegen das Vorjahr mehr 686839.70 Pf.). Von der Prämieinnahme wird in jedem Jahre derjenige Betrag, der nicht zur Bezahlung der Schäden und Verwaltungskosten, sowie für die Prämienreserve erforderlich ist, den Versicherten zurückgewährt. Nach dem jetzt veröffentlichten Rechnungsabschluss für das Jahr 1905 beträgt dieser an die Versicherten zurückfließende Ueberschuß Mk. 15238358.40 Pf. oder 75% der eingezahlten Prämie. Im Durchschnitt der letzten zehn Jahre von 1896 bis 1905 sind jährlich 74% der eingezahlten Prämien an Ueberschuß den Versicherten zurückerstattet worden.

Wohnplätze des Ortsverkehrs,

für welche das Porto für den frankierten bis 250 Gr. schweren Brief 3 Pfg. beträgt.

- | | |
|--|------------------------------------|
| Wildbad | Lautenhof |
| Uldingerhof | Nonnenmühl (Gemeinde Enzklösterle) |
| Christophshof | Nonnenmühl (Gemeinde Wildbad) |
| Grünhütte | Hollwasser |
| Hehingerhof | Sprollenhof |
| Hochwiese | Sprollmühle |
| Kälbermühle (Bumpflation) (Gd. Bergorte) | Windhof (Gemeinde Wildbad) |
| Kälbermühle (Gemeinde Wildbad) | Wildbad |
| Köpfle | Ziegelhütte |
| Kohlhäusle | |

Postanstalten des Nachbarortsverkehrs.

Porto für den frankierten bis 250 Gramm schweren Brief 5 Pfennig:

- | | |
|---------------------|---------------|
| Birkensfeld (Würt.) | Höfen |
| Calmbach | Loffenau |
| Conweiler | Neuenbürg |
| Dobel | Schönbürg |
| Enzklösterle | DA. Neuenbürg |
| Gräfenhausen | Schwann. |
| Herrenalb | |

Ihren Bedarf

in

Kleiderstoffen, Blousenstoffen, Bettüberzügen, Bettbarchente, Bettfedern, Vorhänge, Teppiche, Vorlagen, Tischtücher, Servietten, Handtücher usw.

sowie vollständig fertigen Betten u. Kinderbetten

decken Sie am besten in dem Spezial-Geschäft von

Weber & Langeneckert, Pforzheim

Streng reelle Bedienung.

Marktplatz.

Billige Preise.



Forstamt Wildbad.
Weg-Sperre.
 Wegen Holzfällung im Staatswald Abt. 94 Borderes Spedenreich ist die Grünhüttersteige durch genannte Abteilung bis auf Weiteres gesperrt.

Bei einer bekannt guten Firma stehen neueste Modelle 2-25 PS. Saug-, Gas-, Benzin- u. Spiritus-Motoren zum Verkauf und können solche auf ungebundene Zahlungsbedingungen und mehrere Jahre Zieler abgegeben werden. Anfrage unter G. H. an die Exped. d. Bl.

Hotel Schmid z. goldenen Ochsen

Donnerstag, den 15. Februar

Wirtschafts-Eröffnung

mit **Metzel  Suppe**

wozu freundl. einladet

Karl Bätzner.



Bleyle's Knaben-Anzüge

ist die gesündeste und bequemste Kleidung der Gegenwart, passen für jede Jahreszeit, kleiden vortrefflich, sind außerordentlich dauerhaft, lassen sich sehr gut reinigen und können besser und schöner wie jeder andere Anzug wieder ausgebeßert werden. Große Auswahl eleganter Formen für Sonn- und Festtage wie auch einfache praktische Formen für die Schule, in garantiert reinwollener Qualität, vollkommen licht- und waschechten Farben. Vorrätig in allen Größen von 2-16 Jahren. - Blousen, Jacken und Hosen werden auch einzeln abgegeben. - Ausführliche Kataloge gratis. - Im Alleinverkauf bei

A. Lipps, Wildbad
 König-Karlstr.

Original SINGER Nähmaschinen

Man beachte die Fabrikmarke.



Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.
 Niederlage: Pforzheim, Sedansplatz 3.

Anton Heiner's
Echte Malz-Bonbons,
 Pak. 20 Pfg., werden bei Husten, Heiserk. etc. allen anderen vorgezogen.
A. Heiner, Drog.

Ziehung bestimmt
 13., 14. und 15. März 1906.
Letzte Ulmer Münster Lotterie.
 Lose à 3 M. Porto und Liste 30 Pfg. extra.
 6884 Geldgewinne zahlbar ohne Abzug mit Mark

180000
 Hauptgewinne: Mark
 1. 50,000
 1. 20,000
 1. 10,000
 1. 5,000
 etc. etc. zu haben bei der Generalagentur Eberh. Fetzer, Stuttgart, Kanzleistraße 20, sowie bei den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

Reis und Reisflocken, Gerste, Sago, Grünkernmehl u. Flocken, Haferflocken, Knorrs u. Hohenloh'sche Suppeneinlagen, Maggi-Suppen-Würze empfiehlt
G. Lindenberger.

Möbl. Villa
 für Pensionszwecke über die Saison in Wildbad zu mieten gesucht.
 Spät. Kauf nicht ausgeschlossen. Offert. unt. R. 7068 an Chr. Pfeiffer, Stuttgart, Schulstr. 17.

Erbsen, Bohnen, Linsen
 in guttuchender Ware empfiehlt
D. Treiber, König-Karlstraße.

Kaiser-Otto Hafermehl und Suppen
 Sind die besten u. appetitlichsten!

Hand-Tücher
 am Stück von 12 Pf. an, abgepaßt von: Mk. 3.50 pr. Duzend bis Mk. 17.—

Wischtücher
Gläsertücher
 v. Mk. 3.50 an p. Duz.

Weißer Baumwoll-Tücher
 für Aster- und Oberleintücher, schöne Elässer Qualitäten

Schoner-Stoffe
 in roh und gebleicht.

Für kommende Bedarfszeit empfehle
Mein- und Halb-Leinen
 von 50 Pf. an per Mtr. von 85 Pf. an per Mtr. nur reine Rasenbleiche ohne Appretur.

Weißer und farbiger Damaste
 von 80 Pfg. an pr. Mtr. bis zu den feinsten Qualitäten 130 Ctm. breit.

Bettdecke gestreift und Jacquard
 von 90 Pf. an pr. Mtr.

Flandrische, Bettdecke in hochrot, blau, rosa, in nur anerkannt soliden Fabrikaten

Bettfedern und Flaum
 in 7 Sorten stets am Lager, mit vorzüglicher Füllkraft.

Tisch-Zeuge
 in halb u. rein Leinen, abgepaßt und am Stück in allen Größen.

Servietten
 in jeder Größe 43/43, 60/60, 65/65, 70/70. Einweben von Namen bei größerer Abnahme kostenlos.

Waschbare Tisch-Decken
 abgepaßt und am Stück in großartigen Farbestellungen und auch mit eingewobenem Namen zu haben.

Rapid
 Schnellglanzputzpulver à 20 Pfg. ist vortrefflich **Anton Heiner.**



Chiffre-Anzeigen
 als Personal-Gesuche, Stellen-Gesuche, An- und Verkäufe, Finanzierungen sowie alle anderen Annoncen besorgt am besten und billigsten die älteste Annoncen-Expedition **Haasenstein & Vogler A.G. Stuttgart**
 Königstrasse 47 Telefon 1156

Anfertigung sämtlicher Bettartikel bei solider Näharbeit und billigster Berechnung. Monogramm- und Hohlraum-Arbeiten.
 Bei Barzahlung von der Mark 5 Prozent Rabatt.
 Da Muster- und Reisespesen bei mir wegfallen, kommt diese Verteuerung in Wegfall.
Phil. Bosch, Wildbad.
 P. S. Bei Abnahme größerer Posten Ausnahmepreise.

Nehmen Sie bei Husten Knöterichbonbons in Gelatinehülle à 25 Pfg. und weisen Sie andere zurück. In Wildbad: **Drogerie Heiner.**